

Antisemitismus und Antizionismus: Eine Einführung.

von Ralf Fischer, freier Journalist, gehalten am 15. Januar 2004 in Husum

Der traditionelle christliche Antijudaismus modernisierte sich im Zeitalter der europäischen Revolutionen zwischen 1750 bis 1850 zum Antisemitismus. Der entscheidende Unterschied zwischen Antijudaismus und Antisemitismus bestand darin, dass zum Christentum konvertierte Jüdinnen in Zeiten des Antijudaismus nicht mehr diskriminiert worden sind, während im Gegensatz dazu dieser Schritt später keine Sicherheit mehr bedeuteten sollte.

Der Begriff „Antisemitismus“ wurde 1879 von Wilhelm Marr geprägt. In diesem Jahr erschien seine Hetzschrift „Der Sieg des Judentums über das Germanentum“. Wörtlich übersetzt bedeutet zwar der Begriff „Semitenfeindschaft“, doch diese Feindschaft richtet sich aber ausschließlich gegen Jüdinnen.

Das Christentum vertrat einen ausgeprägten Antijudaismus, da sich die Juden eben nicht zum Christentum bekehren lassen wollten. Diese religiös geprägte Judenfeindschaft schlägt sich natürlich auch im christlichen Schrifttum nieder und findet so ihre Tradierung über die Jahrhunderte hinweg. Besonders im fanatisierten Klima der Kreuzzüge (11.-13. Jahrhundert) kam es zu schweren Ausschreitungen gegen die angeblichen „Christusmörder“. Es sind sehr viele Fälle überliefert, wo es unmittelbar vor Beginn eines Kreuzzuges zu Pogromen an den Jüdinnen kam und dabei teilweise ganze Gemeinden ausgelöscht wurden (z.B. in Rouen, Troyes, Metz, Speyer, Mainz.)

Gottfried von Bouillon und sein wildes Kreuzfahrerheer richteten nach einmonatiger Belagerung von Jerusalem ein entsetzliches Blutbad unter der jüdischen Bevölkerung an und ließen alle bei lebendigem Leibe verbrennen.

Die Situation der Jüdinnen im Mittelalter war geprägt durch die ständige Gefahr vor Pogromen von Seiten der Bevölkerung und Schikanen durch die jeweiligen Fürsten sowie die Gesandten der Kirche. Mit den bürgerlichen Revolutionen in Europa versprachen sich große Teile des Judentums eine Emanzipation.

Die gesellschaftliche Situation veränderte sich zwar in diesen Jahren gewaltig, aber der Haß auf „Die Juden“ blieb, obwohl auch er sich natürlich auch modernisierte. Im konkreten soll es die Dreyfus - Affäre im republikanischen Frankreich gewesen sein die Theodor Herzl, einen assimilierten österreichischen Schriftsteller, dazu brachte das zionistische Projekt erst einmal in Form seines Buches „Judenstaat“ in Angriff zu nehmen. Er schrieb die Katastrophe ahnend: *„Und je länger der Antisemitismus auf sich warten lässt, um so grimmiger muß er ausbrechen.“* (1)

Dass „Die Juden“ dann auch für den Ausbruch der Russischen Revolution verantwortlich gemacht wurden, lag u.a. an der Propaganda des Zarismus sowie der Russisch-Orthodoxen Kirche, die in „Den Juden“ einen Feind des Christentums und des Zaren zu erkennen glaubte. Als Folge dieser Kampagne kam es in den Jahren 1881-82 sowie 1905 zu entsetzlichen Pogromen an den russischen Jüdinnen. Häufig wurde damals die Stimmung gegen „Die Juden“ vor allem mittels der sog. Ritualmordlegende angeheizt. „Die Juden“, so wurde behauptet, würden unschuldige Christenkinder ermorden, um an das Blut zu kommen, welches sie angeblich, für ihre geheimen Riten bräuchten. Wer sich ein wenig mit dem Judentum befaßt hat, weiß jedoch, wie abwe-

gig diese Behauptungen waren, da Blut im Judentum als unrein gilt und der Kontakt nach Möglichkeit zu meiden ist. Schon im Mittelalter kam es aufgrund dieser Ritualmordlegenden zu vielen Pogromen, Folterungen durch die Inquisition und zu vielen Morden an Jüdinnen.

Der zaristische Geheimdienst, die Ochrana, ist auch für die Herstellung eines der zählebigsten und infamsten antisemitischen Pamphlete verantwortlich, der „Protokolle der Weisen von Zion“. Sie soll angeblich eine Reaktion auf den ersten zionistischen Kongreß Anfang des 20. Jahrhunderts in Wien sein.

Die antisemitischen Hetzschriften und unzählige Übergriffe im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts lies viele Jüdinnen einen Ausweg in der Assimilation suchen, welche in den meisten Fällen mit der Abkehr vom religiösen Judentum und der Taufe einherging. Zur gleichen Zeit wurde aber das Bemühen von wissenschaftlichen Kreisen, die dem Umfeld der „Völkischen Bewegung“ angehören, dem antisemitischen Haß ein wissenschaftliches Gewand zu verpassen, forciert. Ausgehend von Arthur Gobineau wurden Jüdinnen nunmehr als eigene „Rasse“ betrachtet. Diese Denkweise wurde später von den Nationalsozialisten übernommen und führte über die Diffamierung, Entrechtung und Enteignung geradewegs zur industriell organisierten Vernichtung in den Konzentrationslagern.

Die Deutschen und der Holocaust

Ein zentrales Moment des modernen Antisemitismus ist der Haß auf die abstrakte Seite der kapitalistischen Warenproduktion, die in den Juden biologisiert wird. Am deutlichsten wurde das bei dem in den 20er Jahren des 20. Jahrhundert in Deutschland aufkommenden Nationalsozialismus. Die Trennung in einerseits das deutsche „schaffende Kapital“ und andererseits das Jüdische, das als „raffendes Kapital“ bezeichnet wurde, war ein wichtiger Bestandteil der NS-Ideologie, wenn nicht gar der wichtigste. Die Grundlage dieser Trennung ist aber keineswegs eine Erfindung der nationalsozialistischen Ideologie, sondern vielmehr die tendenziell allen Subjekten der bürgerlichen Gesellschaft geläufige Unterscheidung in Arbeitsplätze schaffende Industriekapitalisten einerseits und das scheinbar unproduktive Kapital der Zirkulationssphäre andererseits.

Auch heutzutage sind solche Ideologeme noch in den fortschrittlichsten Kreisen zu finden. So haben z.B. Studentinnen in Berlin im Rahmen der Proteste gegen die Hochschulreform ein Plakat entworfen und verklebt welches genau diese Ideologie auch artikuliert. Auf dem Plakat war zu lesen: „Nicht Geld arbeitet, sondern wir!“.

Um in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts innerhalb der deutschen Bevölkerung, aber auch der in den besetzten Gebieten, eine noch breitere Zustimmung zu den Maßnahmen gegen die Jüdinnen zu erlangen, wurde in den Publikationen der Nationalsozialisten, durch das Radio, vor allem aber durch das Medium Film das Bild des „häßlichen Juden“ gezeichnet. Hier sei vor allem der immer noch sehr

bekanntes Film „Jud Süß“ von Veit Harlan erwähnt.

Der geliebte Führer der deutschen Massen, Adolf Hitler, hat bereits in frühen schriftlichen Äußerungen dargelegt, dass er in seinem Haß gegen Juden deren völlige Entrechtung und Vernichtung anstrebt. In einem Brief vom 16. September 1919 formuliert er auf die Bitte des Generalstabsoffiziers Mayr seine Gedanken zur „Judenfrage“:

„Der Antisemitismus aus rein gefühlsmäßigen Gründen wird seinen letzten Ausdruck finden in der Form von Pogromen (sic!). Der Antisemitismus der Vernunft jedoch muß führen zur planmäßigen gesetzlichen Bekämpfung und Beseitigung der Vorrechte der Juden, die er zum Unterschied der anderen zwischen uns lebenden Fremden besitzt (Fremden-gesetzgebung). Sein letztes Ziel aber muß unverrückbar die Entfernung der Juden überhaupt sein.“

Die Umsetzung dieses „Versprechens“ lies nicht sehr lange auf sich warten. Ab Januar 1933, dem Machtantritt der NSDAP, galten Jüdinnen in Deutschland als „vogelfrei“. Denjenigen die es nicht rechtzeitig schaffen sich aus Deutschland zu retten, blieben nur noch drei Möglichkeiten offen: Abtauchen in den Untergrund, der sofortige Tod durch marodierende Deutsche oder der qualvolle Weg in ein KZ.

Die Nürnberger Rassegesetze von 1936, die Pogrome um den 09. November 1938 waren Bestandteile der ständigen antisemitischen Mobilisierung die in den Jahren der NS-Herrschaft zum wichtigsten politischen Ziel der NSDAP führen sollte: Der Vernichtung der jüdisch-bolschewistischen sowie der jüdisch-kapitalistischen „Verschwörung“. Das dieses wahnhaftige Ziel nicht erreicht werden konnte ist einzig den alliierten Streitkräften sowie den Partisanen in den besetzten Gebieten zu verdanken.

Nach Beendigung des zweiten Weltkrieg wurde die Vernichtung des europäischen Judentums, die Shoa, und ihre ideologische Wurzel, der eliminatorische Antisemitismus, in all seinen grauenvollen Facetten erst vollkommen offenbar. Über die Zahlen wurde lange gestritten, eines ist Fakt: heutzutage leben noch rund eine Million Juden in Europa, vor hundert Jahren waren es noch 10 Millionen. Der Vernichtung durch die Deutschen und ihre Helfer sind 6 Millionen zum Opfer gefallen. Das Ausmaß des Grauens brachte der sowjetische Schriftsteller Ilja Ehrenburg auf den Punkt: *„Die unerhörten Grausamkeiten der deutschen Faschisten, die totale Vernichtung der jüdischen Bevölkerung, die sie proklamiert und die sie in vielen Ländern so weit wie möglich durchgeführt haben, die rassistische Propaganda, die Beleidigungen am Anfang und die Öfen von Majdanek am Ende – all dies hat unter Juden aller Herren Länder das Gefühl einer tiefen Verbundenheit entstehen lassen. Es ist das Gefühl der Solidarität der Erniedrigten und Beleidigten.“* (2)

Auschwitz hat den Antisemitismus, der zu Auschwitz geführt hat, unmöglich gemacht. Das stimmt für die moralische Bewertung, aber auch in dem Sinn, dass auch die Juden-hasser wissen, dass Auschwitz unwiederholbar ist (als Ereignis dieser Dimension und als Mord an den Ermordeten). Die Motive des historischen Antisemitismus bestehen aber weiter. Sie sind zu einem Reservoir geworden, auf das, vermengt mit neuen Elementen wie dem Antizionismus, die Judenhasser zurückgreifen.

Max Horkheimer und Theodor W. Adorno stellten in ihrem Standardwerk „Dialektik der Aufklärung“ zum Antisemitismus nach dem Holocaust folgendes fest: *„Die Juden sind heute die Gruppe, die praktisch wie theoretisch den Vernichtungswillen auf sich zieht, den die falsche gesellschaftliche Ordnung aus sich heraus produziert. Sie werden vom absolut Bösen als das absolute Böse gebrandmarkt. So sind sie in der Tat das auserwählte Volk. Während es der Herrschaft ökonomisch nicht mehr bedürfte, werden die Juden als deren absolutes Objekt bestimmt, mit dem bloß noch verfahren werden soll. Den Arbeitern, auf die es zuletzt freilich abgesehen ist, sagt es aus guten Gründen keiner ins Gesicht; die Neger will man dort halten, wo sie hingehören, von den Juden aber soll die Erde gereinigt werden, und im Herzen aller prospektiven Faschisten aller Länder findet der Ruf, sie wie Ungeziefer zu vertilgen, Wiederhall.“* (3)

::Deutsch-Arabische Freundschaft::

Im Jahre 1934 wurde in enger personeller und finanzieller Verbindung mit dem Propagandaministerium in Berlin das Institut zum Studium der Judenfrage gegründet. Mit Rücksicht auf die arabischen Länder, die befürchteten, dass die Lösung der „Judenfrage“ durch die Nationalsozialisten mit einer Umsiedlung nach Palästina bewältigt werden könnte, benannte man das Institut im Februar 1942 in „Antijüdische Aktion“ um.

Der Mufti von Jerusalem, Haj Amin al-Hussaini, war einer derjenigen „Judenhasser“ der sich in Nazideutschland so richtig wohl fühlen konnte. Wie die Enzyklopädie des Holocaust berichtet, war dem Mufti *„schon zu einem frühen Zeitpunkt ... bewußt, daß die Juden Europas systematisch ermordet werden sollten. Er versuchte, die Achsenmächte zu überreden, ihr Vernichtungsprogramm noch auszudehnen und die Juden Palästinas, des Nahen Ostens und Nordafrikas einzuschließen. Als Teil des allgemeinen Kampfes gegen das ‘Weltjudentum’ schlug Hussaini mehrfach vor, die Luftwaffe sollte Tel Aviv bombardieren“.*

„Tötet die Juden, wo immer ihr sie

findet“, forderte Haj Amin al-Hussaini in einer Radioansprache für den Berliner Rundfunk am 1. März 1944, *„denn das ist im Sinne Gottes, der Geschichte und der Religion“.* Von Ende 1942 bis Frühjahr 1943, als die Achsenmächte Libyen zu räumen begannen, bat er darum, Tripolis von Juden zu ‘säubern’ und ihren Besitz zu beschlagnehmen.

Über die islamischen Hilfstruppen der Wehrmacht an der Ostfront sowie über die bosnisch-muslimische SS-Division „Handjar“, für die er „in Rekordzeit“ rund 20.000 Mann rekrutierte, war der Mufti direkt an der Verfolgung der Juden beteiligt. Husseinis Männer nahmen an Trainingskursen der SS teil und besuchten das Konzentrationslager Sachsenhausen.

Seine Soldaten *„schlossen sich freiwillig der Jagd auf Juden in Kroatien an“.* Daß Haj Amin al-Hussaini nach dem Zweiten Weltkrieg nicht als Kriegsverbrecher angeklagt wurde, verdankte er wahrscheinlich der Furcht der Alliierten, es sich mit den arabischen Ölstaaten verderben zu können. Die Franzosen ließen den Mufti aus seinem komfortablen Hausarrest nach Ägypten entkommen. (4)

Der Antisemitismus war von Beginn an verschwörungstheoretisch ausgerichtet. Die sogenannte Globalisierung hat heutzutage diesem Ansatz wieder einen Anflug von Plausibilität verliehen. Da es die internationalen Schaltzentralen in Wirtschaft und Politik tatsächlich gibt, ist es leichter, sich irgendwelche jüdische Dunkelmänner vorzustellen, die diese Schaltzentralen aus dem Hintergrund leiten. Solche Verschwörungstheorien sind der gemeinsame Nenner lokal unterschiedlicher Antisemitismen. Die Verbreitung der Protokolle der Weisen von Zion, eine Fälschung der zaristischen Geheimpolizei

Ochran, die der Nazi-Ideologe Alfred Rosenberg nach seiner Flucht vor der russischen Oktoberrevolution in Deutschland ausgewildert hat, sind ein Gradmesser für die Verbreitung des verschwörungstheoretischen Antisemitismus.

Dieser Text gibt vor, eine Versammlung von Juden zu beschreiben, die von einer geheimen Weltherrschaft hinter den Kulissen handelt. Die Protokolle sind heute in die verschiedensten Sprachen übersetzt, geistern durchs Internet, kursieren in hohen Druckauflagen und werden von Radiostationen verbreitet. In islamischen Ländern haben sie Konjunktur. Islamistische Organisationen verkauften ihn offen auf der Antirassismuskonferenz 2001 in Durban/Südafrika, auf der sich antisemitische Propaganda, auch in Reden und Resolutionen, unverhüllt vor einem Weltpublikum präsentierte.

Der Antisemitismus ist selbst globalisiert. In der Vergangenheit gab es in Europa nationale Antisemitismen. Der russische war von der Orthodoxie geprägt und nutzte die nationalen Rivalitäten im Zarenreich und der Sowjetunion, der polnische war katholisch-nationalistisch eingefärbt, der deutsche und österreichische pangermanisch und antiaufklärerisch, der französische kreiste um die Frage der Loyalität zum Nationalstaat, um nur die wichtigsten zu nennen. Diese Unterschiede sind in einem generalisierten europäischen Antisemitismus aufgegangen. Dieser weltweit verbreitete Antisemitismus tarnt sich zumeist als gegen die Politik Israels gerichteter Antizionismus und vergleicht z.B. die aktuelle Politik Israels mit den von Nazideutschland begangenen Verbrechen. **(sic!)**

Der aktuelle Antisemitismus beruft sich in weiten Teilen immer noch auf das Schriftgut der „Völkischen Bewegung“ und des Nationalsozialismus. Wichtig dabei: antisemitische Ressentiments waren noch nie nur aus rechten Kreisen zu vernehmen. Auch der linke Antisemitismus benutzt dafür gerne den Kampfbegriff „Antizionismus“. Unterzieht man die mit diesem Begriff meist folgenden Vorhaltungen einer näheren Untersuchung, so wird sehr häufig offenbar, dass sich die Kritik gegen alle Jüdinnen richtet aber vor allem gegen das Existenzrecht der Jüdinnen in Israel.

Neben ultrarechten christlich-religiösen Kreisen in den Vereinigten Staaten pflegen in den vergangenen Jahren vor allem Anhänger der rechten „Esoterik“ einen Antisemitismus, der den Juden vorwirft, mittels einer „Weltverschwörung“ eine „Eine-Welt-Regierung“ errichten zu wollen. Diese „One-World“-Ideologie wird in Deutschland hauptsächlich von militanten Neonazis für bare Münze gehalten und massiv propagiert.

Zu einer Fülle von antisemitischen Unterstellungen, auch der einer Art Weltverschwörung, führten z.B. Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts die Entschädigungsforderungen ehemaliger Zwangsarbeiter. Auch hier dienen „Die Juden“, vor allem die Opferverbände in den USA, als Zielgruppe, obwohl eben nicht nur Jüdinnen zum anspruchsberechtigten Personenkreis gehörten, sondern viele ehemals verschleppte nichtjüdische Personen aus den Ostgebieten.

Antisemitismus muß sich eben ein Bild von „Den Juden“ schaffen, um seine Haßgefühle auf Dauer stillen zu können. Zu diesem Bild gehört, dass aus den Opfern Täter und aus den Tätern Opfer werden. Ariel Scharon, der israelische Premierminister, wird mit Adolf Hitler verglichen und Israel führt laut Jürgen W. Möllemann einen „Vernichtungskrieg“ - ein Terminus, der spätestens seit der Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ des Hamburger Institut für Sozialforschung (HIS) mit der deutschen Wehrmacht assoziiert wird.

Vom Antisemitismus zum Antizionismus und wieder zurück... .

Der Antisemitismus hat sich durch die Gründung des Staates Israel in der Außendarstellung gewandelt. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Antisemitismus in der Konstruktion des ewig wandernden, heimatlosen Juden verhaftet. Zum Überlegenheitsgefühl gegenüber den Juden gehörte die Erdverbundenheit und Heimattreue der „Wirtsvölker“. Mit der Schaffung eines eigenen jüdischen Staates wurde aber das Judentum, wenn nicht als Ganzes, so doch im Prinzip, auf ein Gebiet festgelegt. Trotzdem blieben die alten Ressentiments teilweise erhalten, sie vermischten sich mit neuen, die auf den „Juden unter den Staaten“ zielten und zielten, aber letztendlich alle Jüdinnen einschlossen.

Spätestens seit Stalins Ärztoprozessen sind auch die Chiffren „Zionisten“ und „Kosmopoliten“ zu Schlagwörtern und Codes verkommen, mit dem gegen alle Jüdinnen gehetzt werden kann, egal welcher politischen Ansicht Sie jeweils sind.

Zu beachten ist aber dabei die schwer verständliche Dialektik der Beziehung zwischen der Sowjetunion unter Stalin und Israel, sowie den sowjetischen Juden. Die Kampagne gegen den Kosmopolitismus, das Jüdische Antifaschistische Komitee (JAFK) und die Welle der Schauprozesse Ende der 40er Jahre des 20. Jahrhunderts gegen große Teile der sowjetischen Jüdinnen führten das antizionistische Motiv vorsichtig Schritt für Schritt in die breite sowjetische Öffentlichkeit. Gleichzeitig aber unterstützte die SU die Staatsgründung Israels mit vielen Mitteln. Außenminister Gromyko referierte eindrucksvoll vor der UN-Vollversammlung für einen jüdischen Staat in Palästina. Waffen wurden aus Beständen der Tschechoslowakei, einer sogenannten Bruderarmee, für den israelischen Unabhängigkeitskampf zur Verfügung gestellt. Polen entsandte sogar offiziell Männer, um eine Brigade zu rekrutieren. Und schon im August 1948, nur wenige Monate nach der Gründung, tauschten Israel und die Sowjetunion Botschafter aus.

Der klassische Antizionismus, die Ablehnung der Ideen Theodor Herzls vor hundert Jahren, hatte mit dem klassischen Antisemitismus wenig zu tun. Er entstammt einer innerjüdischen Debatte in der es darum ging ob die Assimilation in der jeweiligen bürgerlichen Gesellschaft, die Emanzipation qua Kommunismus oder die Heimkehr nach Zion, also Israel, nun der richtige Weg der Jüdinnen sei.

Vielen europäischen Linken diente und dient immer noch der Antizionismus, den Sie aus der innerjüdischen Debatte für ihre Zwecke heraustrennten, als Zauberformel um von der politisch-kulturellen Altlast des Antisemitismus und insbesondere der Shoa sich zu befreien.

Die antizionistische Selbststilisierung dokumentiert ein Bedürfnis nach Weltanschauung, die von der Wirklichkeit in Geschichte und Gegenwart unabhängig macht. Die Flucht in die Weltanschauung erspart die Auseinandersetzung mit einer widersprüchlichen Realität, die nicht in Dualismen wie Gut und Böse, Täter und Opfer und ähnlichen Schemata ablaufen. Diese Einteilungen entsprechen psychologischen Strukturen, die es erleichtern, mit Schuld umzugehen.

So kennen wir doch alle die Argumentation vieler linker Antizionistinnen, dass sie natürlich für das Existenzrecht des Staates Israel eintreten, doch Solidarität mit der Israelischen Armee, eine notwendige Institution zur Verteidigung des Staates, wollen sie in keinem Fall üben. Die Realität muß

von Ihnen zwangsläufig beharrlich ignoriert werden, sonst würde ihr einfaches Weltbild wie ein Kartenhaus im Wind zusammenstürzen.

Wer von Israel spricht, thematisiert, ob er will oder nicht, die Massenvernichtung der europäischen Jüdinnen. Das Wort „Antizionismus“ sollte diesen Zusammenhang aufheben. Doch ein anderer Affekt stellte sich ein: Seit Ende der 60er Jahre erwirbt man sich durch ein antizionistisches Selbstverständnis die Berechtigung, auch einmal Jüdinnen verfolgen zu dürfen, und sei es nur mit Kritik. Die antizionistische Verblendung, die nichts mit Kritik an Aspekten israelischer Politik zu tun hat, läßt sich nur erklären aus der übergroßen Last, die aus der deutschen Vergangenheit hervorgeht.

Es geht um Israel

Der Staat Israel steht seit Bestehen im Mittelpunkt des Nahostkonflikts, und dieser ist hochgradig religiös und politisch aufgeladen und erhält seine Dynamik durch das Gegenüber des Islam als universalistischer Religion und des Judentums, das einen in seinen Heiligen Schriften verbrieften Anspruch auf diesen Streifen Land erhebt. Dazu muß auch noch beachtet werden, dass Israel das einzige Land der Welt ist, das neben den realen eine noch größere Zahl virtueller Staatsbürger hat, denn seine Verfassung garantiert allen Jüdinnen, ganz gleich wo sie leben, die Möglichkeit der Einwanderung mit vollen Rechten („Alijah“).

Das überregionale, in der Tendenz universalistische Potential, das dem Konflikt im Nahen Osten innewohnt, hat sich mit dem 11. September 2001 weltweit verstärkt. Ab diesem Datum war der Nahostkonflikt objektiv Teil eines weltweiten Kampfes, der von einem ausdrücklich antisemitischen Verbrechen ausgelöst worden war. Die wenigen schriftlichen Zeugnisse der Attentäter und eine Flut rechtsextremer sowie islamistischer Print- und Internettex-te sprechen in einem Atemzug von „Den Juden“ und „Den USA“. Der 11. September war für Sie ein Angriff auf „Die Ostküste“ - diese Chiffre ist eine der wichtigsten ideologischen Schnittstellen zwischen Antiamerikanismus und Antisemitismus.

Der 11.9. 2001 und der Beginn der zweite Intifada 2002 haben mehr als alle Kongresse und Internettex-te dem antisemitischen Antizionismus eine weltweite Dimension gegeben. Die internationale Dimension dieses Verbrechens hat die europäischen Wurzeln des Antisemitismus zu einer Erscheinung der Vergangenheit werden lassen. Wenn heute europäische Synagogen brennen, können antizionistische Migrantinnen die Täter sein, wie es offenbar im April 2002 der Fall war, als zunächst in Frankreich und dann in vielen anderen europäischen Ländern jüdische oder israelische Einrichtungen angegriffen und mitunter zerstört wurden.

Der Antisemitismus erweist sich heutzutage als ein Bündel sich ergänzender Antisemitismen, das aus einem verselbstständigten, statt auf das zionistische Projekt auf alles Jüdische zielenden Antizionismus, ins Kraut schießende Verschwörungstheorien, der stets verfügbaren Holocaustleugnung und Elementen des alten europäischen Antisemitismus besteht. Aus diesem Bündel könnte sich ein neuer Antisemitismus entwickeln, der religiösen Fanatismus und politische Befreiungsrhetorik so miteinander verbindet, dass ihm mit Aufklärung wegen seiner religiösen Dimension schwer beizukommen.

Dieser antisemitische Antizionismus wird als Anliegen der

Dritten Welt vorgetragen, und deren Anliegen sind legitim - das ist seit der Entkolonialisierung die politisch korrekte Lesart in Europa. Doch aus diesem angeblichem Antizionismus wird - gleichsam nach Ende des offiziellen Teils - ein mit Haß aufgeladener Antisemitismus.

Diesem gilt es unseren ganzen Widerstand entgegenzusetzen und das unbedingte Existenzrecht des Staates Israel entgegenzuhalten. Darüber hinaus gilt es auch an die von Detlev Claussen angemahnte Beschäftigung und Selbstreflexion zu denken: „*Allein die Beschäftigung mit der Sache, das Durchdenken der menschlichen Beziehungen, könnte den Bahn brechen, der nach Auschwitz das Begreifen des wiederkehrenden und sich universalisierenden Antisemitismus behindert.*“ (5)

Anmerkungen:

- (1) Theodor Herzl, Der Judenstaat, Augsburg 1986, S.53
- (2) alle Zitate aus Karl Selent, Ein Gläschen Yarden-Wein auf den israelischen Golan, Herbst 2003
- (3) Ilya Ehrenburg, in der Prawda vom 21. September 1948
- (4) Max Horkheimer & Theodor W. Adorno, Dialektik der Aufklärung, 13. Auflage, April 2001, S. 177
- (5) Detlev Claussen, Vom Antizionismus zum Antisemitismus (Hrsg. Léon Poliakov), 1992, S. 11

Kontakt:

gi@mail.nadir.org // Betreff: Ralf Fischer

Weitere Informationen unter:

<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/gi>